

# „Versmold liegt nicht am Ende der Welt“

**Interview:** Der chilenische Sänger Daniel Puente Encina hat gegen die Pinochet-Diktatur rebelliert, vor 90 000 Zuschauern in Bogotá gespielt und Musik für Filme des mehrfach prämierten Regisseurs Fatih Akin geschrieben. Am 25. August kommt er nach Versmold

Herr Puente Encina, Sie gelten als Rebbe, der sich musikalisch nicht festlegen mag. Welche Musik hören Sie privat am liebsten? **DANIEL PUENTE ENCINA:** Seit mehreren Jahren höre ich fast ausschließlich das, was in Europa als Weltmusik gilt. Eine Zeit lang hat mich alles aus Mali fasziniert, momentan befinde ich mich in einer ganz außergewöhnlichen Phase, in der ich überwiegend arabische Musik, Flamenco und Zamba Argentinien höre. Mich faszinieren besonders der orientalische und der arabische Einfluss in der lateinamerikanischen Musik.

Ihre 1980er-Jahre Punkband „Pinochet-Boys“ gilt heute als ein Symbol der chilenischen Revolution. Sie saßen deswegen auch im Gefängnis und flüchteten schließlich nach Europa. War es schwierig, alles zurückzulassen? **PUENTE ENCINA:** Ehrlich gesagt, nein. Ich war nie ein Nostalgiker. Mich interessiert eher das, was noch passieren wird, als das, was ich schon gelebt habe. Ich bin ein Träumer, der immer auf das nächste große Abenteuer wartet.

Wann sind sie zum ersten Mal nach Chile zurückgekehrt und welches Gefühl hatten Sie? **PUENTE ENCINA:** Das war nach sechs Jahren und es war sehr bewegend. Es war sehr verwirrend und gleichzeitig emotional exzessiv, auf der einen Seite die chilenische Kultur so gut zu verstehen und auf der anderen, mich so weit von ihr entfernt, ja sogar nicht mehr vollständig zu ihr gehörig zu fühlen. Diese Entwurzelung ist traurig, aber hat mir die Chance gegeben, ein Weltbürger zu werden.

Sie haben in Berlin und in Hamburg gelebt und gearbeitet. Welche Stadt gefällt Ihnen besser? **PUENTE ENCINA:** Hamburg ist für mich immer noch eine magische und einzigartige Stadt. Alle hanseatischen Städte haben diesen Duft von Freiheit und Skurrilität, da es Hafenstädte sind. Sie bergen in sich Geschichten von Piraten, unmöglichen Abenteuern und exotischen Reisen von hanebüchene Gestalten. Hamburg ist für mich die kosmopolitischste aller Hansestädte und schon aufgrund der Tatsache, dass Hamburg eine sehr wichtige Rolle in meinem Leben gespielt hat, fühlt sie sich für mich mehr als meine Stadt an, als alle anderen, in denen ich je gelebt habe. Im Grunde bin ich ein Fischkopf.

Statt in deutsche Metropolen geht es nun nach Versmold. Wie lange mussten sie auf der Landkarte suchen, als man Ihnen diesen Auftrittsort mitteilte? **PUENTE ENCINA:** Na, kommen Sie (lacht), Versmold ist



Bringt seine Gitarre und jede Menge Latino-Blues mit: Der Chilene Daniel Puente Encina kommt zum Stadtfestival.

FOTO: POLVOROSA

nicht am Ende der Welt. Ich erinnere mich an gottverlassene Orte zwischen Chile und Bolivien, wo der nächste Bus in einem Monat kommt. Oder Mato Grosso in Brasilien, wo es auf dem Dorfplatz einen Brunnen mit wildlebenden Brillenkaimanen gibt. Im Vergleich dazu scheint Versmold im Zentrum der Welt zu liegen.

Versmold ist bekannt durch seine großen Fleischwarenfirmer. Gönnen Sie sich nach dem Auftritt beim Stadtfestival eine Bratwurst oder einen Salat? **PUENTE ENCINA:** So ein Auftritt ist wie Hochleistungsport. Ich denke, nach dem Konzert, ist mir eher nach einer guten Unterhaltung bei Bier oder Wein.

In Deutschland sind Sie auch bekanntgeworden, weil sie zu

## Programm des Stadtfestivals

◆ Ebenfalls in Versmold auf der Bühne stehen am 26. August »Overdriver Duo«. In ihrer Heimat Brasilien sind Evandro Tiburski (28) und Fabi Terada (26) schon Superstars. Bei Facebook folgen

mehren Filmen des Regisseurs Fatih Akin die Musik geliefert haben. Wie war das, als Akin sich bei Ihnen meldete und eine Zusammenarbeit vorschlug? **PUENTE ENCINA:** Das war, wie den Himmel zu berühren. Ich fühlte mich wie auf Wolken. Geehrt und beschenkt. Ich bin ein Filmfanatiker. Ich liebe Filme und Filmmusik.

Sie hatten ja unter anderem beim Roadmovie »Im Juli« einen

ihnen knapp 800 000 Mitglieder. Eher polarisieren dürfte wohl Entertainer Kay Ray, der nach 2014 erneut beim Stadtfestival seinen weit unterhalb der Gürtellinie angesiedelten Humor verbreiten wird.

Kurzauftritt und spielten im vergangenen Jahr in Maria Schraders Film »Vor der Morgenröte« mit. Gehört ihr Herz eher dem Film oder der Musik? **PUENTE ENCINA:** Schauspielern macht mir Riesenspaß und auf der Bühne zu stehen und zu singen, ist ein bisschen das Gleiche. Musiker werden auf der Bühne zu Darstellern, Sänger sind Stimmakteure. Ich freue mich auf die nächste Möglichkeit in einem

Film mitzuwirken oder bald – wenn ich jemals die Zeit finde – eines meiner eigenen Drehbücher zu verfilmen.

Was dürfen die Versmolder erwarten? Warum sollten sie zum Konzert kommen? **PUENTE ENCINA:** Sie werden originelle Eigenkompositionen zu hören bekommen, zugehörig zur lateinamerikanischen Musik, welche für mich eine der schönsten und spektakulärsten Musikformen der Welt ist. Sie sollten unbedingt dabei sein, weil Sie sehr viel Spaß haben werden und bestimmt auch tanzen müssen.

Wo leben Sie heute und welchen Ort würden Sie als Ihre Heimat bezeichnen? **PUENTE ENCINA:** Ich pendel zwischen Barcelona und Berlin. Mit der Zeit ist es im-

mer schwieriger geworden, Heimat zu definieren. Meine Gitarre ist heute das, was Heimat am nächsten kommt.

Welche CD, welche DVD und welches Buch sollte man haben? **PUENTE ENCINA:** Es gibt so viel Erstaunliches in der Kunst und für mich ist es fast wie Folter, auswählen zu müssen. Als Album wähle ich »Lágrimas Negras« von Bebo Valdés & Diego El Cigala. Ein Klassiker für die Ewigkeit. Beim Film schwanke ich zwischen »Mulholland Drive« von David Lynch und »Birdman« von Alejandro González Iñárritu. Als Buch empfehle ich das »Alte Testament«. Es ist das erste und abgefahrenste Science-Fiction-Abenteuerbuch der Geschichte.

Sollte Musik aus Ihrer Sicht heute eher unterhaltsam als denn politisch aufrüttelnd sein und wie sehen sie die Musikszene insgesamt? Ist sie heute politisch aktiver als früher? **PUENTE ENCINA:** Keins von beiden. Sie sollte einfach nur gute Musik sein. Sie sollte poetisch sein. Es ist nicht zwingend notwendig, dass sie nur unterhält oder dass mir jemand die Welt erklärt. Sie sollte mich berühren. Mich interessiert die innere Stimme des jeweiligen Künstlers und dass ich mich emotional mit ihm identifizieren kann. Ich denke, die Musikszene ist heute politisch genauso aktiv wie früher, nur dass mich die heutigen Produktionen musikalisch kaum ansprechen so wie frühere Musik von Ikonen wie James Brown, Bob Marley oder The Clash. Kurt Cobains Schrei »Entertain us« in Nirvanas »Smells like Teen Spirit« finde ich beispielsweise politisch sehr aufrüttelnd und gleichzeitig absolut poetisch. Leider gehört Rebellion seit den 80er Jahren zu einem der wichtigsten Attribute der Künstlerpositionierung in der Musikindustrie, so dass die politische Aussagekraft vieler Songs immer öfter in Klischees zu versinken scheint.

Was ist Musik für Sie? **PUENTE ENCINA:** Für mich ist Musik viel mehr als Entertainment. Sie ist Wissen und spiegelt das jeweilige Zeitalter wider. Und Wissen ist zwangsläufig kritisch und daher für mich viel unterhaltsamer als reines Entertainment, denn Wissen ist in der Tat aufrüttelnd.

» Daniel Puente Encina spielt mit seiner Band am Freitag, 25. August, beim Stadtfestival um 20 Uhr auf der Nagel-Group-Bühne am Rathaus.

Das Interview führte Uwe Pollmeier